

Das Wunder der *Longjumeau Böllin*

Der Lebensroman Raffelli von A. H. KOBER

15. Fortsetzung

Rein, Salerno, uns hat das Jonglieren durch zwei Generationen nichts eingebracht, und in der dritten Generation, bei meinem Sohn, Enrico, der jetzt ist und nicht mehr unsere Nerven hat, bei dem würde es ein Unglück, eine Katastrophe geben. Das ist meine Überzeugung, und deswegen habe ich mich immer mit Händen und Füßen dagegen gewehrt, daß der Junge Jongleur lerne. Er schlug immer mit der Faust auf den Tisch.

Salerno hatte, aufmerksam zuhörend, sich eine Zigarette gedreht, zündete sie jetzt an. „Es wäre mir sehr einfach, Ihre ganze Ausführung mit einem einzigen Satz zu widerlegen“, sagte er mit seiner ruhigen, hellen Stimme.

„Aber bitte —“
„Aber wenn Sie es hören wollen: Ihr Sohn wird ein viel besserer Jongleur werden als sein Großvater und sein Vater, und deshalb wird es ihm eben viel besser dabei ergehen.“ Salerno sprach diese Worte langsam, mit Nachdruck aus und suchte dabei Umbertos Augen.

Aber der sah zum Fenster hinaus, auf den Zirkushof, wo unter des Zeitmeisters Leitung schon der Abbau begonnen hatte; um seinen fest geschlossenen Mund lag eine harte Falte der Bitterkeit.

Endlich drehte sich Umberto Raffelli wieder seinem Gaste zu: „Sie müssen sich jetzt entschuldigen, Salerno, wir haben heute Abbau. Ich danke Ihnen für das Interesse an meinem Jungen.“

Der deutsche Kritiker war schon aufgesprungen: „Verzeihen Sie die Störung, Raffelli. Für Ihre weitere Fahrt: Hals- und Beinbruch!“

Umberto schüttelte die hingestreckte Hand: „Hals- und Beinbruch auch Ihnen, Salerno!“

Der nächste Spielort des Zirkus Raffelli war Makarjew, etwa hundert Kilometer östlich von Nischni Nowgorod.

Die meisten Zirkusleute konnten nicht begreifen, weshalb ihr Direktor diesen Platz gewählt hatte: ein ganz unbedeutendes Städtchen, neben einem Kloster, das vor hundert Jahren eine große Rolle gespielt hatte, als nämlich hier auf dem großen Jahrmarkt zu Ehren des heiligen Katarinus Tausende von Fremden zusammenströmten und Hunderte von Buden aufgeschlagen wurden. Aber seit 1825 war dieser größte Jahrmarkt Rußlands nach Nischni Nowgorod verlegt, und Makarjew war zu einem stillen Blüthen geworden. Was wollte Raffelli hier mit seinem Zirkus?

Am ziemlich engen Umkreis um Makarjew lagen zahlreiche Dörfer und Städtchen. Direktor Raffelli ließ, sobald der Zeltbau stand, seine Kräfte und Artistinnen die schönsten Uniformen und Kostüme anziehen. Pferde und Wagen bestiegen, setzte die Kapelle auf einen Plattenwagen, und dann ging's mit Klust und Halls in die nächsten Dörfer! Auf den Marktplätzen wurde halbgemacht, und nach Trompetensignalen veränderte ein Sprecher die Vorstellungen des Zirkus in Makarjew. Diesen Umzug nach neuer Schaulustigkeit wiederholte er jeden Tag, von morgens bis zum späten Nachmittag wurden planmäßig alle Ortschaften besucht. Alle Zirkusleute hatten ihre helle Freude an diesem lustigen Brauch ihrer Väter, lachten, jubelten, schrien aus Herzenslust und rührten dadurch die verlassenen Dörfer auf.

Der Erfolg dieser Bemühungen blieb nicht aus. Jede Vorstellung des Zirkus Raffelli war gut besucht. Es war jeden Abend dieselbe angenehme Überraschung: Eine halbe Stunde vor Beginn der Vorstellung war es in Makarjew ide und leer, auf dem Zirkusplatz noch kein Mensch zu sehen — und mit einmal waren sie da, kamen wie auf Verabredung in biden haufen, füllten das Zelt in kurzer Zeit.

„Ich möchte vorhingen, du nimmst Enrico heute mal nicht beim Umzug mit“, sagte Frau Santuzza am Morgen nach der vierten Vorstellung zu ihrem Mann, „sondern läßt ihn mal wieder mit mir tüchtig probieren. Gestern abend nämlich hat er sich bei dem Fahnenrieder betätigt grad von der Stange weggeholt, daß ich um ein Haar das Equilibre verloren und die Jungen abgemorfen hätte.“ Sie machte Feuer im Herz und legte das Hiesel auf.

„Unerbört!“ donnerte Umberto mit der Faust gegen die Wagenwand. „Was ist in den Bengel gefahren? — Prügel muß er —“

„Seine Kerben —“
„Kerben! Am Himmelswillen! Wenn ein junger Kerl Kerben kriegt — das Schlimmste, was ich mit denken kann!“

Enrico geht immerhin auf sein achtzehntes Jahr zu und ist kein Kind mehr, meinte Santuzza, ruhig, besonnen. „Du solltest einmal in aller Ruhe und Besonnenheit mit ihm sprechen, Umberto!“ Sie schnitt die Kartoffeln, die ihm geschält und gewaschen hatte, in den Kochtopf.

„Ich mit meinem Sohn sprechen?“ empörte sich Raffelli. „Was sind denn das für neue Moden? Ich befehle meinem Sohn, damit das! — Und wenn er nicht pariert, schlage ich zu!“

„Er pariert aber! Er kann bloß nicht so arbeiten wie früher“, meinte Frau Santuzza, „er ist unfähig geworden.“

Umberto schlug die Hände über dem Kopf zusammen: „Das hat uns gerade noch gefehlt! Unfähig in der Arbeit!“ Er schob die Bretter, über denen er gekniet hatte, mit einem Ruck zusammen, setzte sie in den Tischkasten, band aus und nahm aus der Truhe, die auch als Sitzbank diente, ein von Diddis hinterlassenen Zigaretten, um während des Umzuges „Blumen von Sao Paulo“ an die Männer zu verteilen, die sich durch besonderen Stimmaufwand auszeichneten.

Mit einemmal begann er leise die „Petersburger Schlittenfahrt“ zu pfeifen, den Galopp seiner Freiheit, Pferde; und das war immer ein Zeichen guter Laune bei ihm. Santuzza atmete auf.

„Jetzt komm' ich nämlich dahinter!“ meinte Umberto. „Cherchez la femme natürlich! Der Bengel wird verheiratet sein, war man ja schließlich auch in dem Alter. — Und eben blüht mir auf, wer der Gegenstand seiner geheimen Liebe sein könnte: Nedda nämlich, die hübsche Tänzerin und Astrobin! Daher also weilt der Wind, mein Junge.“ Er pfeiff wieder weiter und kletterte aus dem Wagen.

(Fortsetzung folgt.)

Die Verlobung unserer Tochter
Hannelore mit Herrn Dipl.-Ing.
Hellmuth Conz geben wir bekannt.

Dr. FRITZ HÜBNER
und Frau Fridel, geb. Wach

OSTERN 1941

Wiesbaden, Leberberg 26

Hannelore Hübner
stud. med.

Hellmuth Conz

Dipl.-Ing.

Verlobte

Wiesbaden

Würzburg

Neu-Ulm
Oberndorf a. N.

Oskar
Dieter
S. 4. 1941

In großer Zeit wurde unser erstes
Kind geboren.
In stolzer, dankbarer Freude

Hanna Hammelbacher, geb. Schöffel.
Oskar Hammelbacher Jr.
Artistischer Leiter

Wiesbaden, Scala-Variété
z. Z. Rotes Kreuz

Werde Mitglied
der RGR!

Allen, die unser zur Silbernen
Hochzeit gedachten, herzlichen
Dank.

Paul u. Käthe Forst
Dotzheimer Str. 16.

Renkon
und Schlichte
Baumanns Sol.
Schlangenbad.
ladet zum Oster-
fest am Oster-
festtag, 5. April,
Sonntag, 5. April,
Zeilstein 293.

Kauf!

Vortagschritten.
Gelernt
(Stellvertretend)
würde einmal
wöchentlich abends
mit besag. Käu-
fer spielen u. ma-
nifestieren. Käu-
fer u. Bot. alt.
Art. nord. Ang.
K 448 an T. 3.

Statt Karten!

Heute früh schlief nach kurzem,
schwerem Leiden mein lieber, herz-
guter Mann, treuergender Vater, Schwie-
gervater, Bruder, Schwager und Onkel

Karl Frank

Reichsbahnsekretär
im Alter von 62 Jahren.

In tiefer Trauer:

Marie Frank, geb. Adolphy
Johanna Rix, geb. Frank
nebst Angehörigen.

Wiesbaden, den 5. April 1941.
Gneisenaustr. 16, II.

Die Beerdigung findet am Dienstag, den
8. April 1941, nachmittags 3 Uhr auf dem
Südfriedhof statt.

Friede Ihrer Asche.

Am 18. 3. 1941 verschied nach langem
Leiden, im Alter von 60 Jahren, unsere
liebe Mutter, Schwiegermutter, Groß-
mutter, Schwägerin und Tante

Frau Amalie Schwalbach

geb. Nicoley

Im Namen aller trauernden
Hinterbliebenen:

Ernst Schwalbach
Fritz Weber und Frau,
geb. Schwalbach
Otto Schwalbach
Helma Weber (Enkel).

Die Einäscherung hat bereits statt-
gefunden. Die Beisetzung der Asche
findet am Donnerstag, den 10. April, um
4 Uhr auf dem Waldfriedhof in Dotz-
heim statt.

Für die überaus zahlreichen Glückwünsche, Ge-
schenke und Blumenspenden, die uns aus Anlaß
unserer Silbernen Hochzeit zugegangen sind,
danken wir allen recht herzlich.

Otto Roßbach u. Frau
Ludwigstraße 4.

Wir danken allen recht herzlich für die
unserem unvergeßlichen Taten erwiesene
Liebe und für die uns bezeugte auf-
richtige Teilnahme an unserem Schmerz.

Im Namen der Hinterbliebenen:
Frau Lina Köhler

Wiesbaden, im April 1941.
Frankenstraße 15.

Für die uns erwiesene Anteilnahme beim
Heimgang unseres lieben Entschlafenen

Wilhelm Keiper

sagen wir allen herzlichen Dank.
Besonders danken wir dem Kutscher-
Verein Wiesbaden.

Im Namen der Hinterbliebenen:
Fritz Keiper, Nerostraße 30

Berichtigung.

Die Beerdigung des
Spenglermeister August Klug
findet am Mittwoch, den 9. April, vorm.
10 Uhr von dem alten Friedhof aus auf
dem Nordfriedhof statt.

Am 4. April ist unsere geliebte Mutter, Schwiegermutter,
Großmutter und Urgroßmutter

Frau Elisabeth Augustin, geb. Gillet

im 88. Lebensjahr heimgegangen.

In tiefer Trauer:

Karl Augustin, Ministerialdirigent, und Frau
Annemarie Augustin, geb. Kreide
Gertrud Augustin
Ursula Link, geb. Augustin
Dr.-Ing. Wolfgang Link
Hildegard Schiemann, geb. Augustin
Dr. phil. habil. Günther Schiemann
Erika Augustin
Friedrich Karl Augustin, Leutnant, z. Z. im Felde
und 3 Urenkel.

Wiesbaden, Berlin, Eberbach a. N., den 6. April 1941.
Wallufer Str. 1.

Trauerfeier am Dienstag, den 8. April, 12¼ Uhr in der
Halle des Südfriedhofes.

Nach einem arbeitsreichen, zufriedenen Leben wurde uns
unsere heißgeliebte Mutter, unsere liebe Schwester,
Schwägerin und Tante

Frau Rosa Wolpert, geb. Kaltenecker

im Alter von 52 Jahren nach schweren, mit der größten
Geduld ertragenen Leiden durch den unerbittlichen Tod
entlassen.

In tiefstem Schmerz:

Ihre Kinder Margot, Elfriede und Werner
nebst Angehörigen.

Wiesbaden (Hellmundstr. 43), Koblenz-Horchheim, Gut
Eichelsdorf (Wtbg.), Niederselters, 6. April 1941.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, den 9. April 1941,
14.15 Uhr auf dem Südfriedhof statt, das Seelenamt am
gleichen Tage um 8 Uhr in der St. Bonifatiuskirche.

Am 6. April verschied plötzlich und unerwartet nach
arbeitsreichem Leben unsere liebe Mutter, Großmutter
und Schwiegermutter

Frau Elisabeth Birkenstock, wwe.

geb. Petri

im Alter von 72 Jahren.

Im Namen der Hinterbliebenen:
Liesel Wolff, geb. Birkenstock.

Wiesbaden, den 7. April 1941
Zimmermannstr. 10.

Die Beisetzung findet am Mittwoch, den 9. April, nachm.
3 Uhr auf dem Südfriedhof statt.



Für Führer, Volk und Vaterland verschied am
3. April 1941 in einem Lazarett nach kurzer,
schwerer Krankheit unser lieber Sohn

Panzerschütze

Günther Renson

im blühenden Alter von 19 Jahren.

In tiefer Trauer:

Familie Hermann Renson, Wäschereibesitzer
und Angehörige.

Wiesbaden-Rambach, den 7. April 1941.

Die Beerdigung findet am Dienstag, den 8. April 1941,
14.30 Uhr von der Leichenhalle des Friedhofs in Wiesb.-
Rambach aus statt.

Am 5. April verschied nach schwersten Leiden unsere gute
Mutter, Schwiegermutter und Großmutter

Frau Margarethe Dörich, wwe.

geb. Schepper

Die trauernden Hinterbliebenen:

Anna Schönmann, geb. Dörich
nebst trauernden Geschwistern,
Anverwandten und Enkelkindern.

Wiesbaden, den 7. April 1941.
Niederwaldstraße 6.

Beerdigung am Dienstag, 8. April, 15.45 Uhr Südfriedhof.

Für die vielen Beweise herzlichster Teilnahme sowie die
zahlreichen Blumenspenden bei dem Heimgang unseres
lieben Entschlafenen

Jakob Strack

sagen wir allen herzlichen Dank. Besonders danken wir
Herrn Pfarrer v. Bernus für die trostreichen Worte.

Im Namen der Hinterbliebenen:
Frau M. Strack u. Angehörige